Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Sonnabend, den 19. August 1882. Nr. 386.

Deutschland

Berlin, 18. August. Daß das Mißvergnügen über die Verschleppungs- und Hinhaltungskünste der Pforte nicht nur in Wien, sondern auch in Berlin seitens der maßgebenden Kreise gehegt wird, dürfte aus dem nachfolgenden, ziemlich scharf gehaltenen Entrefilet der „N. Pr. Ztg." zu ersehen sein, welches der Pforte einen herben Tadel ertheilt.

„Wenn es die Pforte mit Absicht darauf anlegen würde, sich ins Unrecht zu setzen, so könnte dies durch nichts sicherer erreicht werden, als durch die Art und Weise, wie sie die Verzögerung des Abschlusses der englisch-türkischen Konvention zu beschönigen oder zu erklären sucht. In den hierüber vorliegenden telegraphischen Berichten ist das Eingeständniß enthalten, daß jenen Rathgebern des Sultans, die zum Abschluß der Konvention rathen, eine Gegenströmung gegenüberstehe. Es ist also das alte Spiel, das am Bosporus getrieben wird. Oder soll man es etwa für baare Münze nehmen, daß das Bairamfest den Abschluß der Konvention verzögert? Von Seite Englands wird dagegen sorgsam darüber gewacht, daß durch sein Vorgehen die Grenzlinie, welche demselben die Verträge vorzeichnen, nicht überschritten werde. Für die bevorstehende Aktion mag es allerdings bereits belanglos sein, ob türkische Truppen auf egyptischem Boden erscheinen oder nicht; allein für die künftige Regelung der egyptischen Angelegenheiten und für den Einfluß der Pforte wird es keineswegs gleichgültig sein, daß England sich darauf berufen können wird, nur die Herstellung des status quo angestrebt und auch die türkische Mithülfe gewünscht zu haben, während die Pforte nicht darauf hinweisen können wird, selbst das Erforderliche zur Wahrung ihrer Souveränetät, wie es ihr von den befreundeten Mächten angerathen worden, gethan zu haben."

Zum Schluß warnt das Blatt den übelberathenen Sultan vor der illusorischen Hoffnung auf eine Unterwerfung Arabi's und bedauert es, daß der Sultan von dem richtigen Pfade der Politik abgewichen sei. Wahrscheinlich kommt dieser Wink zu spät, um noch zu wirken.

— Am 21. d. Mts. begeht der General der Kavallerie, Graf v. d. Goltz, Generaladjutant Sr. Majestät des Kaisers und Königs und Chef des reitenden Feldjäger-Korps, sein 50jähriges Militär-Dienstjubiläum. Die „N. Pr. Ztg." bringt aus diesem Anlaß folgende biographische Skizze des Jubilars:

Karl Friedrich Graf v. d. Goltz, am 12. April 1815, also jetzt 67 Jahre alt, in Stuttgart als der Sohn des (1822 verstorbenen) königlich preußischen Generallieutenants Grafen v. d. Goltz geboren, trat am 21. August 1832, 17 Jahre alt, bei dem damaligen 1., jetzigen Leib-Kürassier-regiment (schlesisches Nr. 1) als Avantageur ein. Nachdem er am 14. September 1833 zum Sekondelieutenant ernannt, im Mai 1838 als aggregirt zum Garde-Kürassier-Regiment versetzt, am 15. März 1845 während des Feldzuges in Algier (1844—1845) im Gefolge des Marschalls Bugeaud zum Premierlieutenant befördert worden war und außerdem das spanische Ehrenkreuz mit Schwertern erhalten hatte, wurde er Ende 1845 auf 1 Jahr als zweiter Hofkavalier zu Ihrer königl. Hoheit der Frau Prinzessin Albrecht von Preußen kommandirt. Am 10. Januar 1848 wurde er zur Dienstleistung bei Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen, Sr. Majestät dem jetzigen Kaiser und Könige, kommandirt, und ist demnach bereits 34 Jahre Höchstdessen Person attachirt. Nachdem er 1848 den Straßenkampf in Berlin mitgemacht, wurde er am 18. März 1849 unter gleichzeitiger Ernennung zum dienstleistenden persönlichen Adjutanten bei dem Prinzen von Preußen, königl. Hoheit, zum Rittmeister befördert und nahm in dieser Stellung 1849 an dem Feldzuge in Baden theil, wofür er mit dem Rothen Adlerorden 4. Klasse mit Schwertern dekorirt wurde.

Im Juli 1855 zum Major mit einem Patent vom 15. Oktober d. J. befördert, wurde er am 22. März 1859, dem Geburtstage Sr. Majestät des Königs, zum Kommandeur des 7., jetzigen Königs-Husarenregiments (1. rheinisches) Nr. 7 unter Belassung in dem Verhältniß als Adjutant ernannt und am 31. Mai d. J. zum Oberstlieutenant befördert. Am 7. Januar 1861, nach der Thronbesteigung Sr. Majestät des Königs, zum Flügeladjutanten unter Belassung als Regimentskommandeur ernannt, wurde er am 18. Oktober 1861 zum Oberst n befördert, im September 1864 unter Verbleib als Flügeladjutant zum Kommandeur der 14. Kavalleriebrigade ernannt und am 18. Juni 1865 unter Ernennung zum General à la suite Sr. Majestät des Königs mit Belassung in dem Verhältniß als Brigadekommandeur zum Generalmajor befördert. In dem Feldzuge 1866 kommandirte er die 14. Kavalleriebrigade in den Gefechten bei Münchengrätz, Jakobau, Znaim und Jekelsdorf und in der Schlacht von Königgrätz. Ende 1866 als Kommandeur zur 19. Kavalleriebrigade versetzt, wurde er im Januar 1868 mit der Führung der Garde-Kavallerie-Division beauftragt, erhielt im August desselben Jahres den Charakter als General-Lieutenant, wurde im Juli 1870 bei Ausbruch des deutsch-französischen Krieges zum Kommandeur der Garde-Kavallerie-Division ernannt und erhielt am 26. Juli 1870 unter Belassung in dem bisherigen Dienstverhältniß und gleichzeitiger Ernennung zum General-Adjutanten Sr. Majestät des Königs das Patent als General-Lieutenant. Er führte die Garde-Kavallerie-Division in den Schlachten bei St. Privat und Sedan und während der Belagerung von Paris, wofür er das Eiserne Kreuz 2. Klasse und später die Schwerter zum Stern mit Eichenlaub des Rothen Adler-Ordens 2. Klasse erhielt. Ende Oktober 1872 auf seinen Antrag von der Stellung als Divisions-Kommandeur behufs Verwendung in dem Dienste bei der Person Sr. Majestät des Kaisers und Königs entbunden, wurde General-Lieutenant Graf von der Goltz am 11. Januar neben der Stellung als General-Adjutant zum Chef des reitenden Feldjägerkorps, welche Stellung er jetzt demnach bereits über 9 Jahre inne hat, ernannt und am 22. März, dem Geburtstage Sr. Maj. des Kaisers, zum General der Kavallerie befördert.

Im Jahre 1878 à la suite des Königs-Husaren-Regiments (1. rheinischen) Nr. 7, welches er früher kommandirt hatte, gestellt, ist General Graf von der Goltz außerdem kommissarischer General-Gestüts-Direktor im Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten. Er besitzt das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe, den königlichen Kronen-Orden 2. Klasse, das Groß-Komthurkreuz des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern, ist Ehrenritter des Johanniter-Ordens und Großkreuz einer Reihe von ausländischen Orden.

— Auf eine Eingabe, welche der Vorstand des Börsenvereins deutscher Buchhändler in Gemeinschaft mit den Vorständen des Vereins der deutschen Musikalienhändler, des allgemeinen deutschen Schriftstellerverbandes, der deutschen Genossenschaft dramatischer Autoren und Komponisten seiner Zeit an den Reichskanzler Fürsten Bismarck abgesandt hatte, um die gewaltigen geschäftlichen Schädigungen und Nachtheile vor Augen zu führen, welche der Mangel an Literarverträgen mit dem Auslande, insonderheit mit Nordamerika, für die betreffenden deutschen Berufszweige mit sich bringe, ist jetzt eine Antwort eingegangen. In derselben wird versichert, daß die verbündeten Regierungen unausgesetzt bemüht seien, auf eine Verallgemeinerung des internationalen Schutzes des Autorrechtes im Sinne der Prinzipien der betreffenden Reichsgesetze hinzuwirken. Verhandlungen mit fremden Staaten zum Zwecke sowohl des Neuabschlusses von Literarverträgen mit dem Reiche, als auch der Vereinigung schon bestehender Verträge der deutschen Einzelstaaten seien theils im Gange, theils in Aussicht genommen. Der neulich versammelt gewesene Kongreß zur Kodifikation des Völkerrechtes hat gleichfalls in einer Resolution die baldige Herstellung eines internationalen Schutzes des geistigen Eigenthums als dringend nothwendig bezeichnet.

— Ueber den kürzlich in Görlitz verstorbenen Baron v. Magnus enthalten die Papiere des österreichischen Admirals Tegethoff, der im Spätsommer des Jahres 1867 mit der vertraulichen Mission beauftragt war, die Leiche des unglücklichen Kaisers Max von Queretaro nach Oesterreich zurückzubringen, einige bemerkenswerthe Notizen. Aus denselben geht hervor, daß der Grund zu dem Gemüthsleiden, dem Magnus endlich erlegen ist, zu suchen sei in dem schrecklichen Ende Maximilians. Magnus, der als preußischer Geschäftsträger in Mexiko weilte, war dem Kaiser persönlich sehr nahe getreten und er vor Allem war bemüht, als derselbe in Queretaro gefangen genommen war, den Präsidenten Juarez davon abzuhalten, das Todesurtheil an dem Kaiser vollstrecken zu lassen. Seine Bemühungen blieben erfolglos und Magnus reiste von Queretaro nach St. Louispotosi ab. Schon damals zeigten sich krankhafte Spuren bei ihm und in einem Bericht vom 19. August 1867 Tegethoff's heißt es, daß das Gerücht hiervon in Vera Cruz allgemein verbreitet gewesen sei. Es müssen nur temporäre Störungen gewesen sein, denn nach der Hinrichtung war Magnus im Verein mit Baron Lagos und dem Leibarzt des Kaisers, Dr. Basch, bemüht, die Auslieferung des Leichnams von der Regierung Juarez' zu erwirken. Man weiß, daß dieselbe zunächst aus politischen Gründen verweigert ward. Als dann Tegethof kam, um im Namen der österreichischen Kaiserfamilie den Leichnam Maximilians zu erbitten, war es wieder Magnus, der aus Potosi herbeikam und dem österreichischen Admiral, soweit dies in seiner Macht stand, bei der Lösung seiner schwierigen Aufgabe behülflich war. Man hat soviel der unglücklichen Kopenhagener Affaire Erwähnung gethan, daß es der Mühe werth ist, auch diese Episode aus dem Leben des nun Verstorbenen ins Gedächtniß zurückzurufen. Uebrigens war der preußische Gesandte Herr v. Magnus damals der einzige fremde Diplomat, welcher mit Muth und Ausdauer sich des gefangenen Kaisers Max annahm. Das mag ihm nicht vergessen werden.

— Auf den außerordentlich großen Einfluß, den die Schneedecke auf die größere oder geringere Strenge des Winters ausübt, macht Herr Billweiler in der Zeitschrift der österreichischen Gesellschaft für Meteorologie aufmerksam. Strenge Kälte tritt bei uns nur dann ein, wenn ein großer Schneefall vorhergegangen ist. Einen auffallenden Beleg hierfür liefert ein Vergleich des letzten Winters mit dem von 1879/80. Beide gleichen sich auf die allgemeine Witterungslage ganz außerordentlich, aber sie zeigen einen bedeutenden Unterschied in der Intensität, mit welcher die Kälte auftrat. Nun ging der Kälteperiode vom Dezember 1879 ein heftiger Schneefall voraus, welcher ganz Zentraleuropa mit einer beträchtlichen Schneelage bedeckte. Dieser Umstand war es in erster Linie, der die gleich darauf eintretende intensive Kälte hervorrief. Die extremsten Kältegrade überschreiten in der Schweiz meist — 20°. Im letzten Winter fehlte der Schnee während der barometrischen Maxima fast gänzlich, die Temperatur sank in Folge davon in weit geringerem Maße. Das Minimum betrug nur — 8,5°.

Auch den größten Kälteperioden der ganz besonders strengen Winter 1788/89 und 1829/30 waren ausgedehnte Schneefälle vorhergegangen.

Der Einfluß nun, welchen die Schneedecke auf die Temperatur der unteren Luftschichten ausübt, besteht darin, daß der Schnee als schlechter Wärmeleiter die Verbindung zwischen dem Erdboden und der Luft unterbricht. Da sich der Erdboden nur sehr langsam abkühlt, so daß im Dezember der Boden bekanntlich wärmer ist als die Luft, so wird letztere gleichsam von unten geheizt. Bedeckt aber Schnee den Boden, so geht der Luft diese Wärmezufuhr fast ganz verloren. Vielmehr erkaltet die Oberfläche des Schnees durch Ausstrahlung namentlich bei heiterem Himmel sehr stark, und es theilt sich dieser Wärmeverlust der Luft unmittelbar mit, dem Boden aber nur sehr langsam. Fehlt dagegen die Schneedecke, so findet eine Temperaturausgleichung zwischen Luft und Boden statt, wobei denn natürlich die Temperatur nicht so tief sinken kann, als wenn die dem Boden entstammende Wärmequelle abgeschnitten ist. (Tgl. Rdsch.)

Provinzielles.

Stettin, 19. August. Zur Beschaffung von Geldmitteln zum Neubau einer katholischen Kirche in Stettin ist dem Kirchenbau-Komitee die Erlaubniß zur öffentlichen Verloosung von Kunst- und Werthgegenständen ertheilt. Es dürfen 200,000 Loose à 1 Mark im Bereiche der Provinz Pommern vertrieben werden.

— Falsche Zweimarkstücke sind abermals in Zirkulation gesetzt worden. Dieselben tragen das Wappen der Freien und Hansestadt Hamburg, die Jahreszahl 1876 und das Münzzeichen J. Sie fühlen sich etwas fettig an, im Uebrigen ist der Klang hell. Da an verschiedenen Stellen der Falsifikate kleine rothe Flecke zum Vorschein kommen, so läßt dies auf stärkere Kupferlegirung schließen.

— Der Fischerlehrling Wilhelm Warnke zu Greifenhagen hat am 18. April d. J. einen 3jährigen Knaben, ferner am 28. Mai d. J. einen 13jährigen Knaben, welche beide in die Oder gefallen waren, vom Tode des Ertrinkens gerettet. Diese menschenfreundliche That wird hierdurch mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dem Retter eine Geldprämie bewilligt worden ist.

— Im Bellevue-Etablissement findet am Montag das Benefiz-Konzert für Herrn Kapellmeister Reimer statt. An besonderen Anstrengungen, an diesem Tage dem Publikum Vieles und Gutes zu bieten, werden es die Kapelle wie der Pächter des Etablissements, Herr Groß, nicht fehlen lassen.

— Wie die „Volks-Ztg." erfährt, soll das 7. pommersche Infanterie-Regiment Nr. 54 auf dem Marsch von Köslin ins Manöver-Terrain so stark unter der drückenden Temperatur der letzten Tage gelitten haben, daß nicht nur vier Hautboisten und 50 Füsiliere (!) ohnmächtig geworden sein, sondern sogar ein Soldat am Hitzschlag verstorben ist. Uns erscheint die Nachricht etwas unwahrscheinlich.

— In Anbetracht der großen Gefahr, welche der öffentlichen Sicherheit durch den Transport von Lokomobilen mit Dampfbetrieb auf öffentlichen Straßen droht, ist Seitens der königl. Polizei-Direktion den zur Begleitung dieser Lokomobilen kommandirten Polizei-Beamten zur Pflicht gemacht, sobald Fuhrwerk, Vieh 2c. der mit Dampfkraft arbeitenden Lokomobile begegnet, oder von hinten vorüber passiren will, die Lokomobile nicht nur halten zu lassen, sondern auch jedes Geräusch derselben zu inhibiren, und zwar schon in solcher Entfernung, daß das Scheuwerden von Thieren durchaus verhütet wird. Ferner ist dem etwa auf der Straße stehenden unbeaufsichtigten Fuhrwerk besondere Beachtung zuzuwenden.

— In einer Garderobe des Elysium-Theaters sind in letzter Zeit wiederholt Diebstähle verübt worden, ohne daß es gelang, den Thäter zu ermitteln. So wurden dem Frl. Müller ein Siegelring, dem Frl. Dubeil ein Brillantring und erst vor einigen Tagen dem Frl. Müller wieder aus einem Portemonnaie 20 M. entwendet.

— Gestern Nachmittag wurden dem auf der schwedischen Bark Rosa, z. Z. an der Unterwiek bei Waage 17 liegend, beschäftigten Matrosen Persson aus Gothenburg aus dem Roof dieses Schiffes 50 M. in Zehnmarkstücken gestohlen.

— Vorgestern ist dem pensionirten Wachtmeister Richert aus seiner Wohnung, Gartenstraße 20, eine goldene Ankeruhr mit langer goldener Panzerkette im Werthe von 200 M. gestohlen und wird angenommen, daß der Diebstahl durch einen Bettler ausgeführt ist.

— Der unverehel. Minna Wendorf, Wilhelmstraße 4 wohnhaft, ist vor einigen Tagen ein Sparkassenbuch der Stettiner Sparkasse über 80 Mark, welches sie einer Kusine zur Aufbewahrung übergeben hatte, gestohlen. Nach eingezogener Erkundigung bei der Sparkasse ist der Betrag bereits abgehoben worden.

— Aus Greifenberg wird uns folgender zur Vorsicht mahnender Unglücksfall geschrieben: In dem Dorfe Wisbon wurde in der vergangenen Woche eine Arbeiterfrau von einem Hahn gebissen und fand dadurch ihren Tod. Sie hatte nämlich im Hühnerstall einige Hühner greifen wollen und dadurch wohl den Hahn gereizt, so daß derselbe auf sie zuflog und der Frau 2 wuchtige Schnabelhiebe auf die Oberfläche der einen Hand versetzte, in Folge dessen zwei Wunden entstanden. Die Hand sowohl wie der Arm schwollen stark an, statt nun aber zum Arzt zu gehen, wurde eine sogenannte kluge Frau geholt, um die Geschwulst zu besprechen. Nach einigen Tagen hatte sich die Krankheit bereits dem ganzen Körper mitgetheilt und mußte die Frau unter großen Schmerzen ihren Geist aufgeben, da, wie sich nun herausstellte, eine Blutvergiftung eingetreten war.

— In der Woche vom 6. bis 12. August kamen im Regierungsbezirk Stettin 70 Erkrankungs- und 16 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten zeigte sich Dyphtherie, woran 43 Erkrankungen und 12 Todesfälle zu verzeichnen sind, und zwar erkrankten im Kreise Ueckermünde 11, in den Kreisen Randow und Saatzig je 7, im Kreise Demmin 6, in den Kreisen Greifenhagen und Usedom-Wollin je 3, in den Kreisen Anklam und Pyritz je 2, und in den Kreisen Greifenberg und Stettin je 1

Person. Demnächst folgt Darm-Typhus mit 17 Erkrankungen (2 Todesfällen), davon 7 im Kreise Stettin (wobei 3 von auswärts), 5 im Kreise Randow, 2 im Kreise Anklam, und je 1 in den Kreisen Greifenberg, Ueckermünde und Usedom-Wollin. An Scharlach kamen 6 Erkrankungen (2 Todesfälle) vor, je 2 in den Kreisen Randow und Saatzig und je 1 in den Kreisen Demmin und Pyritz, an Fleck-Typhus 2 Erkrankungen im Kreise Randow und an Masern 2 Erkrankungen im Kreise Stettin. In den Kreisen Cammin, Naugard und Regenwalde kam kein Fall von ansteckenden Krankheiten vor.

, **Stargard**, 18. August. Es sind hier in letzterer Zeit häufig Schlägereien und Mißhandlungen vorgekommen, jedoch ein Akt solcher Brutalität und Rohheit, wie er sich gestern auf dem Kasernenbauhofe abspielte, ist wohl noch nicht dagewesen. Die beiden Maurergesellen Ramm von hier und Ernst Hübner aus Gollnow geriethen beim dritten Stockwerke des am Haupt Kasernen-Gebäude befindlichen Gerüstes in einen Streit. Bei dem Wortwechsel drohte der Ramm dem Hübner, ihn mit einem Hammer in den Kopf schlagen zu wollen. Indem nun der anwesende Polier dem Ramm sein Benehmen verwies, hatte dieser sich dem Hübner schon genähert und versetzte ihm einen Stoß, daß dieser aus der beträchtlichen Höhe in den Keller hinabstürzte. Die Ueberführung des Schwerverletzten nach dem neuen Krankenhause fand mittelst Droschke statt. Das linke Schienbein des Hübner ist total zerschmettert, die Knochen zeigen nur noch Splitter, das Gehirn ist stark in Mitleidenschaft gezogen, das ganze Gesicht zerschunden und über dem rechten Auge befindet sich eine große Wunde, welche vernäht werden mußte. Der Zustand ist sehr bedenklich, doch hofft man, den Hübner am Leben zu erhalten. Der rohe Thäter flüchtete sofort vom Bau, wurde aber von zwei Polizisten noch in dem Augenblick ergriffen, als er sich aus seiner Wohnung entfernen wollte. Er sitzt in Gewahrsam und dürfte, da er schon vorbestraft ist, eine gehörige Strafe zu gewärtigen haben. — Gestern wurde ein Mensch vom Lande aus der Nähe von Trampke in das hiesige Gefängniß transportirt. In einem Kruge vergnügten sich mehrere Dorfbewohner beim Kartenspiel. Dieselben entzweiten sich hierbei, dem Wortwechsel folgte eine solenne Schlägerei, bei welcher einer der Leute den Tod fand. Der hierher Transportirte soll solchen eben herbeigeführt haben.

Wittow, 12. August. Außer den 12 Booten, mit denen von Breege aus der Heringsfang in der Tromper Wiek betrieben wird, gehen noch 14 andere Fahrzeuge von Glowe zur Ausübung dieser Fischerei in See. Darunter befinden sich allerdings 4 Boote, deren Eigenthümer in Polchow wohnhaft sind. — Die etwas geschützte Lage der Glower Bucht gestattet eine ungleich leichtere und bequemere Art des Fanges; denn während die Breeger Flotte erst sehr weit hinaussegeln und dann mit den ausgeworfenen Garnen treiben muß, können in der genannten Bucht die Netze durch Steine am Grunde befestigt werden und braucht man zum Herausnehmen erst Morgens früh wieder hinauszufahren. Doch scheint diese Fangmethode noch nicht allseitigen Beifall gefunden zu haben, da einige der dortigen Fischer sich auch noch auf die See hinausbegeben. — Was das Gesammtergebniß des bisherigen Fanges sowohl in Breege wie auch in Glowe betrifft, so ist dasselbe ein kaum nennenswerthes. Trotz des schönen Wetters kehrten die Boote des Morgens mit einer geringen Wallzahl zurück. Bei manchen Theilhabern hatten öfters die gefangenen Heringe noch nicht ein Wall erreicht. — Der Preis des Herings dürfte trotz des geringen Quantums, das auf den Markt gebracht wird, 1,40 bis 1,60 Mark pro Wall nicht übersteigen. (Str. 3.)

Stimmen aus dem Publikum.

Wir erhalten folgende Zuschrift zur Veröffentlichung:

Ueber die Seebäder im Allgemeinen und insbesondere über Colberg.

Heimgekehrt von meinem Aufenthalte an der See, bin ich in den Stand gesetzt, durch die Erfahrungen der diesjährigen Saison auf einige Mängel aufmerksam zu machen, deren Abhülfe nicht nur im Interesse des Publikums, sondern auch für das Renommé der Badeorte von größtem Nutzen sein würde. Es ist ja statistisch erwiesen, daß der Andrang nach den Seebädern sich von Jahr zu Jahr gesteigert hat, denn obgleich die Zahl derselben immer größer wird, immer neue Namen auftauchen, so finden wir doch keines vernachlässigt, und selbst die kleinsten Stranddörfer mit ihren primitiven Bade-Einrichtungen haben sich des lebhaftesten Zuspruchs zu erfreuen. Wer nicht durch bestimmte Krankheiten gezwungen ist, in die böhmischen Bäder zu gehen und nur seiner Neigung folgen kann, der zieht es gewiß allem anderen vor, an die See zu gehen und Sinn und Nerven an der salzigen Luft der brausenden Wogen zu stärken.

„Wohin werden wir diesen Sommer gehen?" Das ist die Frage, die oft, wenn der Schnee noch auf den Höhen liegt, die Gemüther beschäftigt und an manchen langen Winterabenden schon in freudige Erwägung gezogen wird. Auch in meiner Familie wurde viel überlegt und sondirt, wohin in diesem Jahre die Schritte gelenkt werden sollten, und da über den kleinen bescheidenen Seebadeort, den wir bis dahin frequentirt hatten, bereits der Stab gebrochen war, so sollte es etwas Neues, nie Gesehenes sein, und — „auf nach Colberg" hieß es — gleichbedeutend mit dem Rufe: „auf nach Valencia!" — nach Colberg, wie nach dem Lande der Verheißung, richteten sich unsere Wünsche. — Die Eisenbahn-Direktion war ohnehin so liebenswürdig, in diesem Jahre zum ersten Male Saison-Billette, auf 6 Wochen gültig, einzuführen, wodurch die Reisekosten bedeutend ermäßigt wurden. — So langten wir denn Ende Juni, als die Saison noch im Steigen, der Ort also noch nicht so überfüllt war, dort an und waren ganz entzückt von der Lieblichkeit und Lage des Ortes. Lange schattige Alleen durchziehen die ganze Münde und bieten, selbst an den heißesten Tagen, kühle schattige Plätze; die Häuser des neueren Theiles, wie die Bahn- und Gneisenau-Straße, sind im elegantesten Villen-Styl erbaut und die Gärtchen, die jedes einzelne Haus umgeben, verleihen dem Ganzen ein überaus freundliches Ansehen. — Wir hatten das Glück, in einer sehr freundlichen Querstraße des neuen Theiles eine sehr behagliche Wohnung zu finden, so daß wir vor der eigenen Thüre immer ein stilles Plätzchen fanden, wenn der Trubel, der jetzt täglich zunahm, uns die Einsamkeit wünschenswerth machte.

Colberg ist entschieden das hervorragendste unter allen Ostseebädern. Die Zahl der Badegäste betrug im Jahre 1881 etwa 6000 und im gegenwärtigen wird es nicht weit hinter 8000 zurückbleiben. Die Stadt selbst ist nicht schön; außer dem neuen Rathhause und den schönen alten Kirchen sind keine bemerkenswerthen Baulichkeiten vorhanden; die Straßen eng und schmal, die Häuser, fast ohne Ausnahme, klein und niedrig, macht es durchaus den Eindruck einer kleinen Stadt. Doch Colberg hat ja seine geschichtliche Bedeutung und ist berühmt geworden durch seine tapfere Vertheidigung am 2. Juli im Jahre 1807, wie der Kommandant, Major Gneisenau, unterstützt von dem heldenmüthigen Bürger Nettelbeck, die Uebermacht der Franzosen zurückschlug, so daß es doch immer interessant genug ist, sich das Städtchen anzusehen, zumal die Häuser, worin jene berühmten Männer gewohnt haben, durch Gedenktafeln kenntlich sind. Der Weg von Colberg bis zur Münde ist jetzt, seit die Festungswerke gefallen, schon so angebaut, daß er eine fortlaufende Straße bildet. In höchstens 10 Minuten gelangt man über die Pfannenschmiede nach der Münde, wo die ganze elegante Welt beisammen wohnt; nicht nur die Villen, sondern auch die älteren Häuser an der Promenade waren bis auf das letzte Kämmerchen vermiethet und von Fremden bewohnt. Ich halte es jedoch für meine Pflicht, darauf aufmerksam zu machen, daß der an der Promenade gelegene Theil feucht und ungesund genannt wird und wohl nur bei einem sehr trockenen Sommer ohne Besorgniß zu bewohnen ist. Auch ist das Trinkwasser in den Münder-Brunnen geradezu schädlich für die Verdauung, so daß ich Niemandem rathe, es an sich zu erproben, da ich selbst die übelsten Folgen davon verspürte. Man muß während eines Aufenthalts in Colberg schon zur Selterbude übergehen und darf diese kleine Extra-Ausgabe nicht scheuen, wenn man sich gesund erhalten will.

Die Bade-Direktion hat in den letzten Jahren unendlich viel für die Münde gethan. Die weit ausgedehnten parkartigen Anlagen werden auf das Sorgfältigste gepflegt und ein Haupt-Anziehungspunkt für die Badegäste bleibt immer der sogenannte Steg, eine weit ins Meer hinausgehende Brücke, worauf oft Tausende von Menschen gleich einem Ameisenhaufen sich hin- und herbewegen und, umspült von den brausenden Wogen, der heitersten Unterhaltung pflegen; ja wenn der Steg plaudern wollte, so könnte er manch süßes Geheimniß verrathen, was dort bei täglichem Sichfinden geflüstert wurde; — doch die Wellen haben's verschlungen — der Steg plaudert nicht!

Für einen gesunden Menschen, der aus dem Einerlei seiner Tage heraus will und sich durch Veränderung des Aufenthalts zu erfrischen und zerstreuen sucht, kann es kaum einen passenderen Ort wie Colbergermünde geben, denn Alles, was Menschengeist und Menschenhände ersinnen und schaffen konnten, das ist geschehen, um es den Badegästen genußreich und angenehm zu machen. Wird das Treiben beim Strandschloß, wo fast immer der Vereinigungspunkt der Gesellschaft ist, lästig, so gelangt man in kaum 5 Minuten an die Persante, überschreitet die kleine Pontonbrücke und befindet sich mitten im Walde, in der sogen. Mai-Kule, worin man Stunden lang im Schatten der schönsten Eichen und Buchen spazieren gehen kann, auch an verschiedenen Aussichtspunkten das Meer in weiter Ausdehnung vor sich sieht. — Der Hafen, so wie die Schifffahrt überhaupt, ist unbedeutend, und verlohnt sich's kaum der Mühe, auf den steinigen Molen hinaus zu klettern, da die Einfahrt eines Schiffes zu den Seltenheiten gehört und größere Schiffe überhaupt nicht einlaufen können. Die kleinen Forts, die sich zu beiden Seiten des Hafens erheben, erhöhen aber bedeutend das landschaftliche Bild und dürften wohl in keinem anderen Seebade zu finden sein. — In den frühen Morgenstunden von 7 bis 9 Uhr findet sich der größte Theil der Bade-Gesellschaft bei der Brunnen-Promenade ein; man lauscht den Klängen der Militär-Kapelle und unterhält sich vortrefflich, nur scheint es mir in einem Bade von solcher Bedeutung nicht ausreichend, daß keine eigene Bade-Kapelle zur Verfügung steht, daß nicht täglich Konzerte abgehalten werden, da für die bedeutende Summe der Kurtaxe eine solche doch wohl zu erschwingen wäre.

So viel aber auch von Menschenhänden geschaffen und entstanden ist, — eins gab es dennoch, was außer menschlicher Berechnung lag, was stärker war, wie Menschenwille: das war das Element selbst, zu dessen Ehr und Preis alle diese Anstalten getroffen wurden, zu dessen Genuß Tausende von Menschen herbei eilten; ich meine das Seebad selbst, was hier so mangelhaft ist, wie ich es noch in keinem anderen Orte gesehen. — Es giebt wohl keine größere Erquickung an heißen Sommertagen, keine wirksamere Kräftigung für revoltirende Nerven, wie ein schönes Wellenbad; ein Hinabspringen in die kühle Fluth und die sonst eingezwängten Glieder reckend und streckend, getragen von dem nie ruhenden, sich ewig bewegenden Meere dahin zu schwimmen, sich den Wogen überlassend! — Ja, so sollte ein Seebad sein, so ist es in anderen Seebädern, selbst in dem früher von uns besuchten einfachen Stranddorfe, doch in Colberg entzieht das Meer sich neidisch den holden Jungfrauen, die kampfgerüstet in ihren kecken Anzügen am Ufer stehen und so gerne hinabtauchen möchten; die Wassergeister aber dulden's nicht, sie sind zu schüchtern, um mit den holden Kindern zu schäkern und fliehen immer weiter rückwärts, in die große offene See hinaus, verstopfen sich die Ohren bei den täglich wiederkehrenden Klagen der so lieblichen Schaar, die indessen täglich geduldiger und genügsamer wird und unverdrossen vom Lande aus in die Fluthen hinein läuft, oder ausgestreckt im Sande liegt und sehnsüchtig nach einer plätschernden Welle ausschaut. Ja Sand — Sand ist der Hauptbestandtheil eines Colberger Seebades und einen seltsamen Anblick gewährt es, wenn man die Damen in ihren pikanten Badekostümen hinunter laufen sieht, — ein Anblick, der leider Niemandem verwehrt wird, denn nicht nur vom nahen Steg ist es Jedem gestattet, sich dies lebensvolle Bild zu betrachten, sondern auch vom Strandschloß und von den Dünen, da keinerlei Schutz oder Einzäunung dieses Heiligthum vor entweihenden Blicken behütet.

Dies Alles sind aber nur Unannehmlichkeiten bei gutem Wetter; stürmt es jedoch und ist die Luft rauh und kalt, so muß dieser Wassermangel zu unzähligen Erkältungen Anlaß geben, zumal auch die Zelte, die zum Abziehen der nassen Wäsche bestimmt sind, zu weit entfernt vom Wasser stehen. Ich meine, bei so anständigem Preise — man zahlt 50 Pf. für ein solches Sandbad — hätte die Bade-Direktion wohl mindestens die Zelte verlegen und dem Wasser näher rücken müssen. Sollten diese Zustände dem Rufe Colbergs als Weltbad, wie die Colberger ihn so gerne feststellen wollen, nicht Schaden bringen? Ich fürchte es, und habe den Ort zu lieb gewonnen, habe zu schöne Stunden dort verlebt, als daß es mir um den Ruf Colbergs nicht leid thun sollte; bitte daher die Bade-Direktion um Abhülfe all dieser Uebelstände.

Doch nun genug von allem Tadel, nun schleunigst übergegangen zu Colbergs Ruhme und das sind die vorzüglich starken und wohl eingerichteten Soolbäder, die allein schon genügen, um diese Tausende von Fremden aus allen Weltgegenden herzuziehen. Durch den Zuwachs des neuen Soolbades würde die Zahl der Bäder den Ansprüchen genügen können, wenn namentlich in dem letztgenannten eine bessere Ordnung und Bedienung wäre, die jedenfalls hinter den Behrendt'schen Soolbädern zurücksteht; man sollte sich ein Beispiel an alten bewährten Bädern, wie Wittekind und Elster nehmen, wo Alles nach Stunden eingetheilt ist und niemals eine Willkür und Bevorzugung, wie im neuen Soolbad in Colberg, vorkommen kann. Uebrigens ist Colberg das einzige Seebad, wo gleichzeitig ein Soolbad geboten wird, und wenn diese Zeilen bei der verehrten Bade-Direktion freundliche Aufnahme finden, die ja nicht von einer einzelnen Person, sondern von der gesammten Bade-Gesellschaft mehr oder weniger empfundene Uebelstände zur Kenntniß bringen, wenn die Seebade-Einrichtungen verlegt und weiter in's Meer hinaus gerückt werden, so daß der Wassermangel ein Ende hat und man, wie in anderen Bädern, vom Sprungbrett hinab in volles Wasser gelangt, so steht dem Ruhme Colbergs sicher nichts mehr im Wege und getrost wollen wir's den Stern der Ostseebäder — das Weltbad Colberg — nennen!

Unis pro multis.

Vermischtes.

— „Wollenmenschen" oder kurzweg „Wollene" nennen sich die Anhänger eines von dem süddeutschen Gelehrten Dr. G. Jäger als „einzige und ausschließliche Normalkleidung" empfohlenen Kleiderregimes, welches nach und nach auch in Norddeutschland Anhänger gefunden hat. Schon äußerlich an dem der württembergischen Militäruniform nachgebildeten, doppelknopfreihigen Rocke kenntlich, trägt der „Wollene" darunter wieder Wolle, aber weder Weste noch Leinenhemd. Nachdem sich bereits verschiedene Gesundheitslehrer verwerfend über diese „Normalkleidung" ausgesprochen, widmet ihr der Arzt des „Berliner hygieinischen Vereins", Dr. P. Niemeyer, im zeitschriftlichen Organe dieses Vereins „ärztliche Sprechstunden", Heft 52, eine eingehende kritische Studie, welche zu folgenden Ergebnissen gelangt: Von einer einzigen, ausschließlichen Normalkleidung kann aus elementaren Gründen der Physiologie wie der Hygieine von vornherein überhaupt keine Rede sein. Im Besonderen ist Wolle als Leibwäsche aus ebenfalls hygieinischen und besonders aus Reinlichkeitsgründen zu verwerfen. Schon Pythagoras hielt strenge darauf, daß seine Jünger nur Leinenzeug auf bloßem Leibe trugen und bei uns Deutschen gehörte die Pflege des Spinnrockens und des Webestuhles zu den ersten Regungen des erwachenden Kulturlebens. Selbst der „in der Wolle gefärbte" Jägerianer würde noch heute Bedenken tragen, das neugeborne Kind in Wolle zu hüllen und der Wollenrock läßt, da er nur für Männer paßt, das weibliche Geschlecht bezüglich der „Normalkleidung" leer ausgehen. Einen fruchtbringenden Kern birgt die Jäger'sche Lehre insofern, als sie zur Verringerung der Zahl der Kleiderschichten, besonders Beseitigung des „Westenfutterales" und der gestärkten, die Ausdünstung hemmenden Hemdbrust und der Halsbinde anleitet. Als zweiter und im Nothfalle dritter Kleiderschicht [illegible] gebührt der Wolle jedenfalls der Vorzug [illegible] auch als Futterstoff, welcher noch durch [illegible] verstärkt werden kann. Im Uebrigen spielen [illegible] Bekleidung erfahrungsgemäß Individualität, Gewöhnung, Liebhaberei eine so große Rolle, daß man ohne Gesundheitsstörung selbst „das Unbegreifliche Ereigniß werden" sieht.

— (Ein unfreiwilliges Amt.) „La Caricature" erzählt folgende amüsante Geschichte: Ein Reisender kommt in ein Hotel garni, welches überfüllt ist und verlangt ein Zimmer. Die Hauswirthin antwortete ihm mit dem liebenswürdigsten Lächeln, daß sie im Augenblicke nichts als ein kleines Zimmerchen im Erdgeschosse frei habe. In der Hoffnung, am folgenden Tage etwas Besseres zu erhalten, erklärt sich der sehr ermüdete Reisende damit zufrieden, legt sich zu Bett und schläft sofort ein. Er durfte ungefähr fünf Minuten geschnarcht haben, als ihn ein heftiges Läuten aufweckt, er stößt einen kräftigen Fluch aus und dreht sich auf die andere Seite, um weiter zu schlafen. Neues Klingeln. Wüthend will er Jemand rufen, um sich zu beklagen, ergreift den Glockenzug, der neben seinem Bette hängt und reißt energisch an demselben. Niemand kommt, aber man läutet auch nicht mehr und er schläft zufrieden ein, als ein neues, noch heftigeres Klingeln ihn abermals weckt. „Das ist zu arg!" heult der Gestörte, indem er emporfährt und die Klingel erfaßt. „Holla! Ist denn Niemand da?" Allein in dem Momente, wo er die Glockenschnur erfaßt, tritt abermals die tiefste Ruhe ein. Leider währt sie nicht lange und die Scene wiederholt sich noch einige Male in der Nacht. Am anderen Morgen erfährt der unglückliche Reisende die Ursache seiner gestörten Nachtruhe. Da kein Zimmer im ganzen Hause unbesetzt war, hatte ihn die Hausfrau in die Portierloge einquartiert, wo er, ohne es zu ahnen, einigen Hausbewohnern während der Nacht das Thor durch das Ziehen an der vermeintlichen Klingelschnur geöffnet hatte.

— (Konservirung von Fleisch.) In Amerika ist kürzlich eine Methode der Fleischkonservirung patentirt worden, welche den Blutumlauf benutzt, um Borsäure durch das ganze Gewebe eines Thieres zu pumpen. Ein Schaf wird z. B. durch einen Schlag betäubt, die linke Halsader wird geöffnet, und, nachdem eine Quantität Blut ausgeflossen ist, wird eine starke Borsäurelösung, welche Bluttemperatur besitzt, injizirt. In wenigen Minuten hat das Herz des noch lebenden Thieres die antiseptische Flüssigkeit in alle Theile des Körpers getrieben, und nun wird das Schaf in der gewöhnlichen Weise geschlachtet. Die Kosten sollen weniger als 6 Pence pro Schaf betragen und das Fleisch im Sommer 5—6 Wochen haltbar sein.

— Zu den neuesten Fortschritten in der Verwendung der Elektrizität gehört eine Erfindung von Dufoy, welcher durchgehende Pferde mittelst einer dem Kutscher oder Reiter bequem zur Hand angebrachten kleinen dynamo-elektrischen Maschine bändigen will. Der Zaum des Pferdes ist mit isolirten, metallenen, feinen Leitungsdrähten versehen, welche von dem erwähnten Apparat ausgehen und mit dem Gebisse in Verbindung stehen. Wird nun von dem Kutscher oder Reiter eine Kurbel an dem Apparat gedreht, so pflanzt sich der elektrische Strom bis an die Lefzen des Pferdes fort und die Ueberraschung bringt letzteres sofort zum Stehen. Der Direktor der Pariser Omnibusgesellschaft hat über die Brauchbarkeit des Apparates kürzlich ein sehr günstiges Urtheil abgegeben.

Viehmarkt.

Berlin, 18. August. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Central-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 126 Rinder, 558 Schweine, 572 Kälber, — Hammel.

Rinder. Es wurden circa 20 Stück geringer, in sich sehr verschiedener Waare verkauft, die keinen Anhalt zu einer Preisnotiz bieten.

Schweine. Das Geschäft verlief im Gegensatz zum letzten großen Markt recht matt, die Preise variirten zwischen 46—59 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht und 20 Prozent Tara pro Stück und wird der Auftrieb lange nicht geräumt.

Kälber. Geschäftsbewegung sowohl, wie Preise blieben dem verflossenen Montagsmarkte gegenüber fast unverändert; leichtere Waare wurde, wie auch damals, vorgezogen, und stellten sich die Durchschnittspreise auf 54—58 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht.

Hammel waren zwar nicht am Platz und dürfte der geringe Ueberstand an Magervieh, der am Montage verblieben war, wohl nachträglich auf der Weide verkauft worden sein.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 18. August. Der „Pol. Korr." wird aus Konstantinopel gemeldet, die Konferenz-Delegirten wären instruirt, gegenüber dem Wunsche der Türkei auf Fortsetzung der Berathungen an der Vertagung der Konferenz festzuhalten.

London, 18. August. Beide Häuser des Parlamentes haben sich heute nach einer kurzen Sitzung bis zum 24. Oktober vertagt.

Dublin, 18. August. Gestern Abend wurde in Mullaghadruma (Grafschaft Mayo) eine Familie von einer aus Mitgliedern der Agrarliga bestehenden Bande überfallen, der Mann, dessen Mutter, Frau und Tochter wurden durch Schüsse getödtet, 2 Knaben liegen verwundet darnieder.

Petersburg, 18. August. Nach der heute publizirten Konvention über die Zahlung der türkischen Kriegsentschädigung an Rußland in Jahresraten von 350,000 türkischen Livres, welche Summe durch 75 Prozent vom Ertrage der Schafsteuer und des Zehnten in den asiatischen Vilajets Aleppo, Konia, Kastamuni, Adana und Sivas sichergestellt ist.

[illegible] der Brandung des Lebens.

Original-Roman

von F. Heinrichs.

Reinhold schloß sie in seine Arme und küßte sie, worauf Beide vor dem Bette der Kranken auf die Knie sanken, und um den Segen derselben baten.

Die Großmutter legte tiefbewegt und überrascht ihre Hände auf das junge Brautpaar und sprach leise: „Gott segne und behüte Euch, meine Kinder! Er lenket die Herzen nach seiner Weisheit und führet Alles herrlich hinaus."

Die Thür hatte sich geräuschlos geöffnet und ein leises „Amen" erklang durch den stillen Raum. Ueberrascht wandten die Blicke sich dorthin, und Reinhold, der sich rasch mit Helene erhoben, rief erfreut: „Alex!"

Im nächsten Augenblick kniete der Enkel, dessen Stirn noch mit einer Binde bedeckt war, ebenfalls vor dem Bett der Großmutter, ihre Hand mit Küssen bedeckend, während im Hintergrunde des Schlafzimmers, von Frau Werneck ungesehen, der Oberst und Graf Obernitz bei Reinhold sich befanden, und Helene rasch hinaus geschlüpft war, um mit ihrem Glück und ihrer Verwirrung allein zu sein.

Nach einigen Minuten hielt es der junge Baumeister ebenfalls für das Gerathenste, die Herren allein zu lassen, da er im Grunde in diesem Kreise, wo eine große, heilige Offenbarung sich vorbereitete, nur immerhin ein Fremder war und es auch jedenfalls vorziehen mochte, die junge Braut aufzusuchen, um ihr allein zu sagen, wie sein Herz, seine Liebe ihr fortan gehören und sie nimmer fürchten solle um seine Treue.

Die Großmutter aber legte die zitternde Rechte auf des Enkels Stirn und fragte ängstlich: „Alex, mein theurer Sohn, o sprich, hast Du ihn dennoch getroffen? Verhüllt diese Binde eine Wunde von seiner Hand?"

„Du sprichst von Waldemar Obernitz, meine geliebte Großmutter."

Diese nickte mit angstvoller Miene.

„Nein, Großmütterchen," rief Alex heiter, „ich habe mich mit Obernitz ausgesöhnt, — diese Wunde rührt von einem Sturz, also von meiner eigenen Ungeschicklichkeit her, sie ist ganz ungefährlich. Wenn unsere Hedwig nur wieder hergestellt ist, dann wird Alles, Alles gut werden, Du Liebe, Theure! Fühlst Du Dich recht schwach, mein Großmütterchen?"

„Im Gegentheil, mein Sohn, stark genug, um eine Reise zu machen und Hedwig aufzusuchen. Seitdem ich Dich wiedersehe, fühle ich nichts mehr von Schwäche und Krankheit."

„Der Schrecken warf Dich nieder, Großmutter?" fragte Alex leise.

„Ja, mein Sohn! — sind wir ganz allein?"

„Reinhold und Helene befinden sich dort am Fenster," versetzte er stockend.

„Die Beiden haben sich liebgewonnen," nickte Frau Werneck, einen Seufzer unterdrückend, „o, Alex, was habe ich ihnen zu verdanken, mehr als mein Leben."

„Reinhold und Helene Stein lieben sich," rief Alex überrascht, „das ist mir eine frohe Neuigkeit, Großmutter! Hast Du mir noch etwas mitzutheilen?" setzte er dann leise hinzu, indem er sich erhob und zu ihr sich hinabneigte.

„Alex, — Dein Großvater war hier —"

Der junge Mann fuhr, bleich vor Schrecken, empor.

„Er, — er war der Räuber, welcher hier eingedrungen?" flüsterte er mühsam, „ihn hat Reinhold erschossen?"

„Er ist todt," sprach die Kranke mit leiser, aber fester Stimme, „Gottes Gnade hat sich mir wieder zugewandt. — Niemand weiß es, wer er eigentlich gewesen, da seine Papiere einen andern Namen nennen. Möge das Geheimniß mit dem Unseligen begraben sein, ich darf fortan frei und freudig aufathmen."

„Ja, Gott sei gelobt für diese Gnade," flüsterte Alex, die Großmutter zärtlich küssend, „seine Wege sind wunderbar und unerforschlich; er führte den Verbrecher fort von hier, damit die Hand des eigenen Enkels nicht treffen, sondern eine fremde Kugel ihm den Tod geben sollte. Bist Du stark genug, eine große, heilige Freude zu empfangen, Großmutter? — Sieh, Gott hat die Prüfungen Deines dornenvollen Lebens beendet und Dir einen glücklichen Abend beschieden. Wie der Dämon Deines Lebens wiederkehrte, so können auch Andere, welche Deinem Herzen einst nahe standen, heimkehren —"

„Alex!" unterbrach ihn die Greisin zitternd, „nähre keine vergeblichen Wünsche und Hoffnungen. Wenn ich es hoffen dürfte, meinen armen geliebten Bruder hienieden noch wiederzusehen, seine Verzeihung für jene unselige Heirath in's Grab nehmen zu dürfen. — O, mein Gott, dann würde ich auch wieder an das Glück glauben, — aber es ist ein Traum, nichts weiter."

„Großmutter, Du darfst daran glauben, — der Traum ist Wirklichkeit, Dein Bruder Max ist mein und Hedwigs Schutzengel geworden."

Er beugte sich erschreckt zu der Kranken nieder, welche die Augen geschlossen hatte und lautlos die blassen Lippen bewegte.

Da tönte der Name „Melanie" an ihr Ohr. Scheu öffnete sie die Augen und blickte in ein tiefbewegtes Männer-Antlitz, das sich zärtlich über sie beugte.

„Meine Schwester," fuhr der Oberst leise, mit vor Rührung zitternder Stimme fort, „Du darfst jetzt nicht sterben, Dein Bruder Max ist heimgekehrt, Dir das Opfer zu vergelten, das Du, arme Märtyrerin, einst den Deinen gebracht, um Deine Ehre und die Rechte Deiner Enkel zu wahren vor der Welt und Dir dereinst den Platz zu sichern an der Seite unserer Eltern in der Ahnengruft."

Die Großmutter lauschte seinen Worten wie im Traume, ein glückseliges Lächeln stahl sich über ihr noch immer schönes, mildes Antlitz. Dann faltete sie die Hände und betete leise: „Gott, mein Gott, wie danke ich Dir für diese Stunde."

„Ja," fuhr sie laut fort, indem sie mit der Rechten sein Haar von den Schläfen zurückstrich und die schlanken Finger tastend darüber gleiten ließ, „Du bist mein Bruder Max, ich fühle die Narbe, welche Dir von einer Mißhandlung meines unseligen Gatten verblieben ist. O, nun will ich gern sterben, nachdem meine Augen Dich wieder gesehen, um den mein Herz getrauert hat wie um den eigenen Sohn."

Sie legte beide Arme um seinen Nacken und küßte ihn. Dann betrachtete sie ihn mit der Zärtlichkeit einer Mutter.

„Du bist ein echter Landenberg," sprach sie ernst, „weh mir, daß ich es bin, welche Dein Recht, den Vorzug der Geburt Dir verkümmert hat."

„Du Arme, willst Dich noch anklagen?" versetzte der Oberst, ihre Hände an seine Lippen drückend, „wenn ein Weib auf Erden die Liebe und Verehrung der Ihrigen verdient, so bist Du es, Melanie, meine theure Schwester! — Ich habe meinen Weg zur Höhe mir selber gebahnt, und will auch das Recht der Geburt mir zurück erkämpfen."

„Hast Du Familie, Bruder?" fragte Melanie lächelnd.

„Keine näheren als Dich und Deine Enkel, denen ich ein Vater zu sein mir gelobt."

„Dank, Dank, mein Bruder, o wie glücklich machst Du mich mit diesem Wort —"

„So wünschest Du sicherlich auch das Glück Deiner Enkel, meine Schwester?" fragte der Oberst, sich auf den Stuhl neben ihrem Bette niederlassend.

„Brauchst Du darnach zu fragen, Bruder Max. Das Wort ist keine Phrase, daß ich ihr Glück mit dem Rest meiner Lebenstage gern erkaufen möchte, wenn solches von mir gefordert würde."

„Das Schicksal stellt Dich auf die Probe, Melanie!" sprach der Oberst, ihre Hände ergreifend, „es gilt nicht, das Opfer Deines Lebens darzubringen, sondern noch etwas Größeres wird von Dir gefordert. Es gilt zu sühnen und zu vergeben, den Haß zu begraben und das Böse mit Liebe zu vergelten, mit einem Wort, den Schatten der Vergangenheit zu versöhnen."

„Ich verstehe Dich nicht, Max!" flüsterte Frau Werneck unruhig.

„Deine Enkelin liebt den Grafen Obernitz," fuhr der Oberst rasch fort, „einen Mann, den ich achten gelernt, trotzdem er Kurt von Landenbergs Neffe ist."

„Kurts Neffe," stöhnte die Kranke, „deshalb

Börsen-Bericht.

Stettin, 18. August. Wetter: bewölkt. Temp. + 11° R. Barom. 28" 3"'. Wind NO.

Weizen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko gelb. inl. 200—218 bez., weiß. neuer 190—210, feuchter 170—180 bez., per August 210,5 Gd., 211 Bf., per August-September 203,5 Bf., 203 Gd., per September-Oktober 199—198,5 bez., [illegible] Oktober-November 194—193,5 bez., per April-Mai 193—192 bez.

Roggen wenig verändert, [illegible] Klgr. loko [illegible] 145—149 bez., feuchter 120—[illegible] bez., per August [illegible] nom., per September-Oktober [illegible]—145 bez., per Oktober-November 142,5—142 bez., per November-Dezember 140,5—139 bez., per April-Mai 140—139 bez., Bf. u. Gd.

Winterrübsen still, per 1000 Klgr. loko 256—265 bez., per September-Oktober 264 bez.

Winterraps per 1000 Klgr. loko 263—270 bez

Rüböl geschäftslos, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. 61 Bf., per August 58,75 Bf., per September-Oktober 57,75 Bf., per April-Mai 58,25 Bf.

Spiritus fester, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 50,5 bez., per August, per August-September und per September 50,4—50,7 bez., per September-Oktober 50,7 bez., per Oktober-November 50,5 bez., per November-Dezember 50,5 Bf., per April-Mai 51,6—51,8 b.

Petroleum per 50 Klgr. loko 7 tr. bez

Termine vom 21. bis 26 August.

Subhastationssachen.

22. A.-G. [illegible]hagen. Die dem Kolonisten Friedr. Kundig geh., in Altheide und Ravenstein bel. Grundstücke.

A.-G. Swinemünde. Das dem Hutmachermstr. Paul Ludwig geh., daselbst, Lootsenstraße 22, bel.

23. A.-G. Anklam. Das dem Hofbesitzer Friedr. Stevert geh., in Busserthin bel. Grundstück.

Zur Beschnitt-Feier.

Verspätet.

Nachdem am 23. Juli cr. daselbst die Beschnitt-Feier in so durchaus weihevoller und würdiger Weise verlaufen ist können wir als die nächsten Anverwandten des Verewigten, noch tiefgerührt von den demselben, an seiner letzten Ruhestätte bewiesenen Ehren, es uns nicht versagen, allen denjenigen Herren, welche sich um das Zustandekommen dieser erhebenden Feier verdient gemacht haben, aus der Ferne unseren innigsten Dank hiermit auszusprechen. Insbesondere statten wir denselben den Herren des Denkmal-Komitees, darunter namentlich Herrn Stadtrath Bock, den Herren Vertretern der Presse und den Herren Dirigenten und Sängern der betheiligten Gesangvereine ab.

Breslau, im August 1882.

Anna Scholz als Schwester.
August Scholz als Schwager.

Bekanntmachung.

Die Unterhaltung der in Bredow zur Straßenbeleuchtung aufgestellten Laternen soll inkl. Lieferung des dazu erforderlichen Petroleums und der Lampendochte unter den hier einzusehenden Bedingungen an den Mindestfordernden vergeben werden.

Unternehmer werden ersucht, ihre Offerten unter Angabe des Preises für die Beleuchtung pro Laterne und Stunde bis zum 23. d. M. bei uns einzureichen.

Bredow, den 19. August 1882.

Der Ortsvorstand.

Bekanntmachung.

Die Pflasterung einer hiesigen Straße von ca. 160 Metern Länge und 7,50 Metern Breite soll inkl. Lieferung der Dammsteine, Kies und Herstellung des Straßenplanums nach den hier vorliegenden Bedingungen an einen der Mindestfordernden vergeben werden.

Unternehmer werden ersucht, ihre Offerten bis zum 25. d. M. bei uns einzureichen.

Bredow, den 18. August 1882.

Der Ortsvorstand.

Bekanntmachung.

Zur öffentlich meistbietenden Vermiethung der Kasematten Nr. 46, 48 und 49 und des Trockenplatzes auf dem Festungs-Bauhofe wird am Sonnabend, den 26. d. M., Vorm. 11½ Uhr, Paradeplatz Nr. 9, parterre rechts, ein Termin abgehalten werden.

Die Bedingungen [illegible] in unserm Geschäftszimmer [illegible] der Miethsbedingung [illegible] 4 Uhr, [illegible]

Stettin, den 17. August 1882.

Die Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Hausverkauf in Rostock (Mecklbg.)

Zur öffentlichen Versteigerung des in Rostock (Mecklbg.), Poststraße Nr. 19, in der Nähe des Hafens und des Bahnhofes, für den Verkehr besonders günstig belegenen **alten Postgrundstückes** an den Meistbietenden wird, nachdem in dem am 17. Juni abgehaltenen ersten Termin ein genügendes Gebot nicht abgegeben worden ist, ein anderweiter Termin auf

Sonnabend, den 16. September,
Vormittags von 10 bis 12 Uhr,

hiermit anberaumt. Der Versteigerungstermin wird in dem Hauptgebäude des zum Verkauf stehenden Grundstückes abgehalten.

Auf dem über 1300 qm großen Grundstücke befinden sich an Baulichkeiten:

1. das dreistöckige, in den Außenwänden massive Hauptgebäude, etwa 300 qm groß, mit geräumiger Auffahrt und 13 Wohn- 2c. Räumen, darunter 1 Saal;
2. zwei zweistöckige Flügelgebäude, theils massiv, theils Fachwerksbau, zusammen etwa 200 qm groß, mit 13 Wohn- 2c. Wirthschaftsräumen,
3. ein Stall aus Fachwerk mit Steindach, etwa 20 qm groß,
4. ein Wagenhaus aus Fachwerk mit Steindach, etwa 290 qm groß.

Unter dem Haupthause und dem östlichen Flügelgebäude befinden sich geräumige Keller.

Die Besichtigung des Grundstückes ist bis zum 15. September nach zuvoriger Meldung bei dem Vorsteher des Kaiserlichen Postamts in Rostock gestattet, bei welchem die Verkaufsbedingungen zur Einsicht ausliegen. Die letzteren können auch durch das Postamt in Rostock, sowie durch die Kaiserliche Ober-Postdirektion in Schwerin (Mecklb.) gegen Erstattung der Schreibgebühren von 50 Pfennige in Abschrift bezogen werden.

Schwerin (Mecklb.), den 10. August 1882.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.
Ritzler.

meine Abneigung gegen den Grafen. O, welch' Schicksal!"

„Nenne es lieber göttliche Fügung, Schwester!" sprach der Oberst mit ernstem Nachdruck, „seit wann war Melanie von Landenberg so ungerecht und vom Vorurtheil befangen? Kann dieses starke Herz nicht die Vergangenheit vergessen, wo es das Glück der geliebten Kinder gilt?"

Eine schwache Röthe überflog das Antlitz der Greisin.

„Ich will vergessen, daß der Graf ein Landenberg ist," erwiederte sie leise, „vergieb, mein Bruder, daß es erst Deiner Mahnung bedurfte, um mein Herz demüthig und versöhnlich zu machen. Ich wollte die Kinder nach meiner Schablone zu ihrem Glück zwingen, und mußte es zu spät inne werden, daß keine Macht dem Herzen gebieten kann. — Wie aber wird Kurt von Landenberg, wie die Mutter des Grafen eine solche Verbindung aufnehmen? — Kann Hedwig ihre Großmutter verleugnen?"

„Nimmermehr würde sie das thun," sagte der Oberst, „und nimmer dürfte Obernitz so Schmachvolles ihr zumuthen. Ueberlasse mir getrost alles Uebrige, Schwester! — Nun haben wir noch den Enkel —"

„Alex würde sich mit jener Familie niemals verbinden," fiel die Großmutter ängstlich ein, „er kennt meine Vergangenheit."

„Desto besser für ihn, theure Melanie!" lächelte der Oberst, mit einem Blick auf Alex und Obernitz, welche in hoher Erregung am Fenster standen, „da er in diesem Falle den Ausspruch des Erlösers: „Liebet die euch hassen!" am meisten bewahrheiten, die Sühne am trefflichsten vollbringen kann. Dein Enkel liebt ebenfalls eine Landenberg, des Majoratsherrn Nichte, die Tochter seines verstorbenen Bruders, des Einzigen in der Familie, welcher Deine Partei ergriffen, und deshalb mit Kurt sich tödtlich verfeindete. Die Komtesse Angelika Landenberg erwiedert die Liebe Deines Enkels, und hat seinetwegen sich mit der Familie entzweit. obwohl sie es genau wußte, wie seine Großmutter einst sich genannt."

Obernitz hatte bei den Worten des Oberst sich in maßloser Ueberraschung zu Alex gewandt, um auf seinem Gesicht die Bestätigung zu lesen, und ihm dann erfreut die Hand geschüttelt.

Die Großmutter aber lag unbeweglich, den Blick zur Decke gerichtet, als wäre sie im Tode erstarrt, und nur das schwere Athmen bezeugte, daß noch Leben in ihr pulsirte. Bestürzt neigte der Oberst sich über sie, um ihr Antlitz zu beobachten.

Da blickte sie ihn an und lächelte wehmüthig.

„Max!" sprach sie leise, „was sind wir Menschenkinder doch für ohnmächtige Wesen. Als mein Sohn geboren wurde, da schwur ich in meinem Herzen, ihn zu einem tüchtigen Bürger zu erziehen, ihn fern zu halten von jenen Kreisen, welchen ich einst angehört. Er wurde Arzt und die Sünde des Vaters rächte sich an dem Unschuldigen, dessen Herz im Kampfe mit den Verhältnissen brach. Ich war selbstsüchtig genug, seine beiden Waisen für mich allein zu beanspruchen, in dem frevelhaften Wahne, ihnen Ersatz für Alles, was sie an irdischem Gut verloren, — da der Vater ihrer Mutter sie in diesem Falle enterbte, — in meiner Liebe geben zu können. Ich fühlte mich glücklich, für meine Enkel zu arbeiten und fand niemals einen Gedanken der Reue. Jetzt erkenne ich meine Selbstsucht welche schließlich so vermessen wurde, ihr Glück, ihre Herzens-Neigung bestimmen zu wollen. Gott gebot meiner Verblendung ein „Hierher und nicht weiter" und ich neige mein Haupt in Demuth seinem Willen."

„Großmutter! — Du darfst so nicht sprechen," rief jetzt Alex, hastig ans Bett tretend und ihre Hände an sein Herz drückend, „nicht um alles Gold der Welt hätten Hedwig und ich Deine treue aufopfernde Liebe entbehren mögen — Und nun segne Deinen Alex, Großmütterchen segne ihn und seine Liebe für die Tochter Deiner Familie, welche Dich mit jenem Namen wieder aussöhnen wird."

Er kniete nieder und im selben Moment sank auch Obernitz neben Alex auf die Kniee.

„Großmama!" bat er leise, „vergeben Sie mir was ich gefrevelt um Hedwigs willen; segnen Sie in mir den zweiten Sohn, und lassen Sie Kurts Neffen nicht entgelten, was der Onkel einst der unglücklichen Melanie gethan."

Die Großmutter blickte auf den Bruder, dessen Auge feucht geworden, und legte dann rasch die Hände auf die gesenkten Häupte der Knieenden.

„Gott segne Euch und Eure Liebe, wie ich es thue," sprach sie mit milder Stimme, „werdet glücklich und macht glücklich.

„Das walte Gott!" vollendete der Oberst, seine Hände sanft auf die der Großmutter legend, und wie ein himmlischer Gruß stahl sich ein scheidender Sonnenstrahl ins Zimmer, um mit goldenem Glanz das edle Gesicht der Großmutter zu verklären.

(Fortsetzung folgt.)

Ziehungs-Liste

der 4. Klasse 166. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 18. August.

Gewinne unter 550 Mark.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 210 Mark.

(Ohne Garantie).

80 92 136 203 23 350 90 451 587 641 94 96 902 20 22 38 44 (300) 56 91
1024 51 71 84 103 220 61 63 91 327 428 76 716 (300) 34 75 86 (300) 94 806 52 60 82 941
2033 124 45 62 94 209 339 (300) 405 77 553 (300) 634 65 72 (300) 92 94 (300) 882 971 86
3112 93 227 301 69 73 478 555 67 7 642 772 812 (300) 17 93 931 (300) 55 83
4087 144 75 93 418 78 511 92 95 609 (300) 13 760 (300) 89 877 950 72 95 96
5218 64 70 440 51 78 95 515 658 73 734 68 (300) 807
6056 (300) 76 116 (300) 33 87 200 8 24 26 99 300 441 (300) 46 514 80 (300) 87 602 78 704 5 21 848 910
7079 (300) 126 59 74 85 95 200 4 33 65 70 331 33 67 97 402 19 48 86 504 15 30 86 722 813 80 89 (300) 978
8019 81 89 147 56 228 336 75 80 407 26 525 40 98 626 97 796 801 7 43 996
9094 126 34 69 86 227 49 58 316 60 67 404 5 86 623 731 800 (300) 38 54 94 969
10016 27 35 109 45 249 75 82 365 490 527 658 (300) 89 725 34 840 58 919
11043 54 117 32 202 11 55 337 95 405 23 59 521 38 47 (300) 670 893 980
12005 58 74 129 52 68 76 263 73 417 42 52 539 (300) 602 38 776 854 905 9 14 26 65 76
13036 59 364 465 81 671 78 94 708 99 824 77 933 42
14082 97 98 108 23 224 383 424 651 702 35 87 848 49 921 74
15068 100 22 62 215 27 48 65 335 78 81 407 42 553 92 604 748 942 44 76
16003 (300) 64 81 97 118 212 19 74 89 (300) 312 84 496 724 853 956
17028 104 18 217 83 303 15 67 92 97 (300) 438 537 40 (300) 68 80 622 59 (300) 752 813 34 37 927 52 68 (300) 77
18057 86 91 99 105 27 28 310 54 75 412 37 56 75 (300) 540 47 638 67 799 801 92 928 (300) 78 90 98
19010 78 96 114 66 (300) 97 247 56 351 421 (300) 43 58 82 84 594 628 78 738 47 62 81 866 84 971 75
20026 71 163 291 96 (300) 313 50 51 83 414 527 55 609 39 704 (300) 36 38 40 85 821 35 43 65 66
21021 266 97 483 560 (300) 676 750 (300) 66 924 69 73
22024 28 177 (300) 215 32 76 558 603 16 72 (300) 90 751 67 68 (300) 841 (300) 917 70 83
23067 173 99 219 (300) 28 312 421 508 (300) 87 96 732 825 963 91
24005 6 36 96 355 413 (300) 95 511 33 80 86 678 734 870 906 (300) 58
25000 (300) 70 128 59 91 272 329 97 475 96 (300) 501 26 92 (300) 602 79 89 (300) 722 53 77 815 32 70 93 938
26006 14 33 70 104 59 81 221 (300) 24 84 319 411 578 650 819 32 80 967 77
27023 100 4 (300) 215 70 439 49 506 58 615 18 22 54 760 63 886 935
28036 40 52 78 153 92 251 68 368 459 80 539 668 85 703 9 (300) 36 71 810 919 80 (300) 91
29050 61 146 48 68 89 302 26 39 (300) 80 401 17 81 512 31 38 66 97 674 700 3 38 863
30026 (300) 42 54 81 129 235 32 384 438 53 87 505 643 706 12 61 860 69 75 987
31033 80 92 187 (300) 203 19 435 42 44 502 50 (300) 685 718 42 86 89 (300) 97 831 36 935
32080 107 17 209 31 51 60 312 32 92 437 61 606 16 38 (300) 40 64 808 19 21 92 911 28 36 (300) 39
33206 7 (300) 21 84 317 414 35 508 98 602 (300) 61 783 832 (300) 54 973 84 99
34003 21 33 37 90 101 221 (300) 54 56 344 424 570 739 825 60
35026 182 273 306 457 504 7 19 84 718 (300) 809 (300) 30 901 14 30 32 39 99
36051 88 125 94 218 23 82 331 411 41 541 46 617 33 66 769 804 13 24 72 99 908 38 43
37035 57 81 167 230 322 26 66 97 408 31 59 517 32 631 38 49 70 790 902 19 54
38029 90 104 31 83 203 9 27 358 465 77 531 46 99 621 46 750 57 69 811 21 40 54 73
39006 21 88 133 55 61 80 311 36 71 525 31 65 624 719 46 66 824 46 939
40065 201 (300) 68 70 347 (300) 58 72 523 32 662 508 64 86
41124 26 93 216 (300) 340 403 (300) 82 528 (300) 99 684 (300) 723 48 866 73 86 (300) 960 70
42090 101 95 (300) 219 51 319 48 (300) 441 5 2 98 617 35 757 823 49 (300) 999
43156 59 230 83 314 29 51 437 97 99 505 11 82 84 648 725 52 (300) 60 868 79 96 960 90
44001 17 111 28 29 209 46 92 96 425 660 86 (300) 772 (300) 60 77 803 24 75 82 952
45014 184 (300) 283 322 52 62 408 20 33 47 543 72 (300) 83 624 25 79 728 34 54 817 61 911
46177 206 22 93 365 47 84 447 82 583 (300) 646 51 (300) 82 705 8 81 98 811 942 (300)
47075 201 28 68 301 (300) 413 529 35 49 58 797 819 929
48050 81 92 136 (300) 382 440 42 566 75 609 28 87 88 734 929
49002 74 76 87 306 10 21 25 214 73 98 303 34 59 60 67 409 (300) 12 91 566 90 684 711 28 67 76 96 820 63 937 67 75
50020 24 222 59 304 15 56 61 416 26 561 94 (300) 96 679 707 (300) 21 (300) 46 51 80 848 69 75 985
51012 311 13 68 400 7 52 (300) 507 39 72 652 764 838 (300) 917 39 55 93 (300)
52020 44 167 (300) 236 44 56 89 402 45 613 45 71 759 90 928 31
53078 84 142 48 (300) 304 86 432 37 54 94 521 27 50 72 77 693 708 88 (300) 92 (300) 826 929 50 76
54018 37 123 (300) 239 61 (300) 71 310 485 506 63 93 621 39 95 863 70 999
55003 (300) 39 83 102 (300) 53 333 (300) 422 (300) 37 96 512 669 87 707 873 903 64
56025 33 66 120 85 251 87 311 13 427 523 52 (300) 97 750 74 99 859 76 86 974 92
57023 122 43 61 63 208 25 65 83 898 401 42 535 36 45 619 89 734 39 66 903 9 68
58064 77 121 33 37 253 60 320 31 81 404 (300) 63 66 (300) 538 629 (300) 706 43 818 19 89
59066 81 158 218 46 61 320 681 91 728 878 (300) 946 50
60004 46 166 75 200 1 65 72 315 26 469 71 97 561 71 638 47 86 98 760 64 846 917 47 64 83 96
61051 138 (300) 221 26 315 21 35 52 59 96 737 918 66
62082 91 114 50 53 58 84 242 61 350 57 (300) 75 (300) 418 26 99 542 73 600 24 42 55 85 746 61 814 924 50 74 (300)
63036 255 353 94 (300) 438 69 528 644 51 83 848 918 62
64011 212 54 79 303 9 55 405 61 73 77 93 537 (300) 58 631 783 824 66 80 923 29 93
65049 77 (300) 106 23 (300) 307 82 86 449 73 76 691 (300) 821 55
66010 187 265 349 525 (300) 55 655 89 (300) 92 (300) 712 (300) 47 843 74 929 45 (300) 88
67001 21 45 50 110 216 502 11 15 94 611 70 97 (300) 771 84 87 881 913 59
68019 30 80 202 22 31 302 69 523 67 71 78 98 717 842 973
69056 73 103 7 205 23 316 21 46 76 88 406 25 29 (300) 577 620 98 732 824 25 83
70098 103 99 367 407 588 612 24 94 730 38 (300) 63 811 49 907 44 92
71128 30 (300) 53 85 225 47 49 77 78 328 33 473 564 97 638 48 82 750 811 30 973 (300) 84
72010 33 87 185 275 91 (300) 316 403 4 24 35 540 89 636 77 87 768 (300) 855 929 45 64
73010 12 18 164 346 60 403 92 537 33 42 52 64 623 706 44 812 43 905 32 47
74010 14 91 96 123 29 35 45 295 300 708 803 61 924 88
75002 17 108 (300) 94 205 32 351 98 445 640 (300) 52 719 808 22 937 47
76054 208 9 47 344 400 (300) 527 39 716 39 856 900 40 60 (300)
77140 343 45 440 501 29 (300) 95 678 709 (300) 43 52 62 849 67 903 82
78011 59 176 82 310 79 83 88 431 512 608 25 64 86 848 79 962
79006 136 78 82 87 (300) 290 302 26 35 446 67 666 708 11 82 (300) 856 89 960
80070 (300) 157 228 84 303 55 57 84 431 511 18 68 665 807 17 95 933 82
81046 107 26 34 306 427 63 98 (300) 514 29 610 70 71 829 (300) 41 77 939
82021 42 58 77 223 96 325 59 67 455 96 518 98 617 36 744 54 83 93 853 60 82 932 38 95
83045 136 46 91 201 55 93 312 14 45 73 (300) 403 33 66 (300) 613 94 (300) 721 49 79 800 79 942
84021 154 206 334 58 (300) 62 75 419 77 81 97 549 647 67 704 69 91 812 69 (300) 959
85110 32 51 279 (300) 86 300 21 66 99 402 56 94 95 99 595 (300) 653 74 83 790 825 74 98 905 68
86006 108 213 33 412 23 520 97 642 58 75 96 704 20 827
87012 62 142 (300) 50 342 412 503 17 85 678 713 89 846 84
88002 13 86 111 15 35 275 359 (300) 518 628 776 80 808 80 989 93 (300)
89017 78 316 60 71 409 542 93 99 678 828 903 54 71
90037 49 142 63 64 82 226 51 96 329 70 420 20 54 504 17 71 612 29 52 (300) 69 84 612 29 52 (300) 69 84 751 73 949 66 76 80 (300)
91096 133 40 243 (300) 83 302 30 51 507 16 642 67 (300) 94 782 913
92064 105 92 231 81 304 73 90 469 517 21 607 74 92 (300) 863 86 910 17 28 (300)
93135 46 64 93 234 59 311 41 44 47 93 459 87 535 91 818 47 990
94012 31 201 50 93 324 448 96 520 52 607 23 31 40 47 69 86 734 73 805 17 909